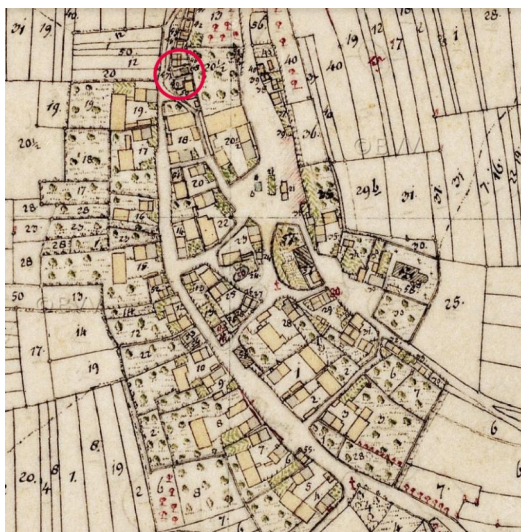


Gemeinde
Allersheim



Allersheim, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge am nördlichen Ortsrand ist im roten Kreis markiert.
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Erste, spärliche Nachrichten über jüdisches Leben im Ort gibt es aus der Zeit um 1580 im Zusammenhang mit der Ausbreitung der Reformation und der Vertreibung der Juden aus dem Hochstift Würzburg. Ende des 17. Jahrhundert lebten hier fünf jüdische Familien unter dem Schutz der Freiherren Geyer zu Giebelstadt. Ein weiterer jüdischen Haushalt existierte kurzfristig im Freihof des Klosters Bronnbach in Allersheim. Als Ortsvorgänger werden erstmals 1693 ein Jude namens "Sussmann" und 1697 sein Nachfolger "Leben" (Levi, Löw) genannt. Beide leisteten Zahlungen der jüdischen Kultusgemeinde an die Behörde. Weitere Gemeindevorsteher sind im Allersheimer Memorbuch, das vermutlich um 1700 angelegt wurde.

17./18. Jahrhundert

Besondere Bedeutung erlangte die Kultusgemeinde 1665 durch die Einrichtung eines [Verbund-Friedhofs](#), der in der Folgezeit von rund 20 Orten, darunter auch vom Rabbinatssitz [Heidingsfeld/Würzburg](#), als Begräbnisstätte genutzt wurde. Er entstand auf einem ehemaligen Acker des Klosters Bronnbach "im Hettinger Rain" und musste bis ins 19. Jahrhundert mehrmals vergrößert werden. Für das Gräberfeld wurde ein Aufseher bestimmt; später hat man auch einen Friedhofswärter eingestellt, der das Verzeichnis der Begräbnisse zu führen hatte. Seit 1741 besaß die Allersheimer Gemeinde ein neues Gemeindezentrum mit Synagoge, Schule und Wohnräumen. Es befand sich auf dem Grundstück Hausnummer 49 (heute Hauptstraße 20). Dort war auch der Friedhofswärter untergebracht. Zwischen 1750 und 1850 besaßen diese Friedhofswärter zumeist ein Rabbinerdiplom und konnten damit dem Oberrabbiner in Heidingsfeld viele Dienste abnehmen. Der erste namentlich bekannte Ortsrabbiner, der auch das Amt des Totengräber, bzw. Friedhofswärters ausübte, war Simeon. Er wirkte ab 1759 und starb 1788. 1768 erwarb die Kultusgemeinde das Anwesen Hausnummer 44, um es künftig als Schulhaus und Lehrerwohnung zu nützen.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts nahm die Zahl der jüdischen Gemeindeglieder stark zu und erreichte 1797 die Anzahl von 18 Familien. Sie verdienten sich den Lebensunterhalt, wie in den ländlichen Gemeinden üblich, vor allem durch Klein- und Hausierhandel mit Waren des täglichen Bedarfs und in der Vermittlung von Geschäftsbeziehungen ("Schmusen"). Sie erzielten dabei gute bis mittelmäßige Einnahmen. Daneben gab es einen Totengräber mit mittelmäßigem Einkommen und einen "Judenschulmeister", der nur geringe Bezüge erhielt.

19./20. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert konnte die Kultusgemeinde vorerst weiteren Zuwachs verzeichnen. 1833 umfasste sie 20 Familien mit rund 90 Personen und stellte damit mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Der Großteil der Haushaltungsvorstände war weiterhin im Handel tätig. Die meisten von ihnen gehörten der Unterschicht an und verfügten nur über geringen Besitz. Nach der Aufhebung des Matrikelparagraphen 1861 sank die jüdische Bevölkerung jedoch rasch ab, da viele in der Hoffnung auf bessere Lebensumstände in die Großstädte, v.a. nach Würzburg, abwanderten oder nach Amerika emigrierten. 1880 wurden nur mehr 8 Jüdinnen und Juden in Allersheim verzeichnet.

Da das eingerichtete Ritualbad seit 1829 den sanitären Ansprüchen nicht mehr entsprach, hat man im Hofraum der Synagoge bis 1847 eine neue Mikwe erbaut. 1844 wurde der jüdische Friedhof letztmals erweitert und dabei auch ein Taharahaus in Fachwerkbauweise errichtet. Die beiden Orte Heidingsfeld und Höchberg waren bereits 1810, bzw. 1820 aus dem Friedhofsverband ausgetreten, weil sie eigene Friedhöfe errichtet hatten; weitere Kultusgemeinden folgten. Die IKG Allersheim trat die Rechtsnachfolge dieses Friedhofsverbands an. Als letzter Ortsrabbiner, der zugleich als Friedhofswärter agierte, wird Samuel Weis(s)bart (+1868) in Allersheim genannt.

Das seit 1768 als jüdisches Schulhaus genutzte Anwesen Nr. 44 wurde aufgrund des fortschreitenden Schülermangels 1873 an Privatleute verkauft und im Folgejahr abgerissen. Der angestellte Lehrer übernahm zur Aufbesserung seines Gehalts künftig zusätzlich das Amt des Schochet und Chasan. 1885 gründeten die am Friedhof beteiligten Kultusgemeinden der Region eine neue "Israelitische Friedhofs-Corporation" mit einem dreiköpfigen Vorstand, der die Geschäftsführung übernahm. Da ein Ende der Kultusgemeinde Allersheim absehbar war, ging das jüdische Gemeindehaus bereits 1886 in das Eigentum der Friedhofskorporation über. 1901 entschieden sich die letzten drei Mitglieder zum Anschluss an die benachbarte IKG [Bütthard](#). Die Friedhofskorporation sorgte im Jahr 1900 für den Schutz der Begräbnisstätte durch eine Umfassungsmauer und erwarb 1910 das Anwesen Nr. 55 in der Nähe des jüdischen Friedhofs. Ab 1921 wohnte hier der Friedhofswärter Heinrich Baumann mit seiner Familie. 1929 wurde auf dem jüdischen Gräberfeld ein neu errichtetes Taharahaus eingeweiht.

NS-Zeit und Gegenwart

Im Frühjahr und Frühsommer 1938 schändeten unbekannte Täter zweimal den jüdischen Friedhof und warfen dabei eine Reihe von Grabsteinen um. Während des Novemberpogroms am 10. November 1938 demolierten Parteimitglieder der Nationalsozialisten die Wohnungseinrichtung des Friedhofsaufseher Heinrich Baumann. Baumann wurde verhaftet und mehrere Tage im Gefängnis von Ochsenfurt inhaftiert. Die Israelitische Friedhofskorporation wurde gezwungen, das Haus Nummer 55 zu verkaufen. Die beiden Töchter der Familie Baumann emigrierten nach England und in die USA; das Ehepaar Baumann konnte jedoch unter sehr erschwerten Lebensbedingungen weiterhin in dem Haus wohnen. Im März 1942 wurden sie nach Izbica bei Lublin deportiert und dort ermordet. Der jüdische Friedhof wurde 1942 geschlossen und fiel in den Besitz der "Reichsvereinigung der Juden in Deutschland", einer nationalistischen Zwangsvereinigung. 1944 erwarb die Kommune das Areal.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Verbandsfriedhof bis 1967 restauriert und mit einer neuen Umfassungsmauer geschützt. 1983 hat man die Fenster des Taharahauses zugemauert, nachdem sie vorher eingeworfen worden waren. Auf der jüdischen Begräbnisstätte befinden sich heute noch rund 2000 Grabsteine; die älteste Inschrift stammt aus dem Jahr 1699. Von der 1847 erbauten Mikwe existieren noch Mauerfragmente in dem Nebengebäude des Hauses Hauptstraße 18.

(Christine Riedl-Valder)

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	328
Katholisch	325
Jüdisch	3

Literatur

Freilandmuseum Franken Bad Windsheim / Herbert May (Hg.): Lang gegründet - Jüdisches Leben in Franken. Bad Windsheim 2022, S. 16.

Axel Töllner / Hans-Christof Haas: Bütthard mit Allersheim. In: Wolfgang Kraus, Gury Schneider-Ludorff, Hans-Christoph Dittscheid, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/1: Unterfranken, Teilband 1. Erarbeitet von Axel Töllner, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Hans Schlumberger unter Mitarbeit von Gerhard Gronauer, Jonas Leipziger und Liesa Weber, mit einem Beitrag von Roland Flade, Lindenberg im Allgäu 2015, S. 585-603.

Magnus Weinberg: Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Bayern, Bd. 1. Frankfurt am Main 1937, S. 147-149.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 240.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/allersheim_synagoge.htm#Berichte%20aus%20der%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde

<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/a-b/195-allersheim-unterfranken-bayern>

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:355-ubr20166-3>



Synagoge
Allersheim



Synagoge aus Allersheim (erb. 1740), wiederaufgebauter Zustand im Fränkischen Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim (Aufnahme 2024).
Copyright Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim / Foto: Frank Wittstadt

1718 wird in Allersheim erstmals eine "Juden Schul" erwähnt. Ob sie von der gesamten Gemeinde genutzt wurde, ist nicht bekannt. Auf dem Grundstück Hausnummer 49 (heute Hauptstraße 20) wurde 1741 eine neue Synagoge errichtet. Bei ihr handelt es sich um ein charakteristisches Beispiel einer schlichten fränkischen Landsynagoge des 17. und 18. Jahrhunderts, die heute nur noch vereinzelt erhalten sind. In dem zweigeschossigen Satteldachbau waren im Keller eine Mikwe, im Erdgeschoss die Rabbinerwohnung (später Räume für den Religionslehrer und Friedhofswärter) und im Obergeschoss der Betsaal mit der Männer- und Frauenabteilung, sowie die Schule untergebracht. Im nördlich daran anschließenden Viertel, das eine kleinteilige Bebauung aufwies, befanden sich vermutlich die jüdischen Wohnstätten. Noch vor dem Zusammenschluss der IKG Allersheim mit [Bütthard](#) im Jahr 1901 wurde die Israelitische Friedhofs-korporation 1886 Eigentümerin der Synagoge. Das Gebäude wurde 1911 an einen Nichtjuden verkauft und anschließend zum Wohnhaus umgebaut. 2014 hat man das einstige jüdische Gemeindehaus mit der Synagoge vorsichtig abgebaut und im [Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim](#) wiedererrichtet. Die Allersheimer Synagoge ist das erste Gebäude dieser Art, das in ein Freilandmuseum transferiert wurde.

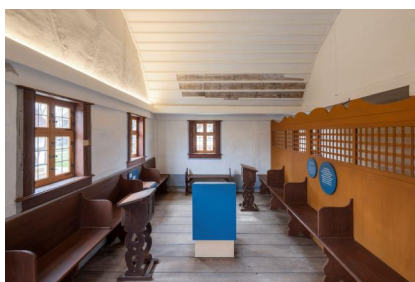
(Christine Riedl-Valder)



Synagoge aus Allersheim (erb. 1740),
wiederaufgebauter Zustand im Fränkischen
Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad
Windsheim (Aufnahme 2024).
Copyright Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim
/ Foto: Frank Wittstadt



Synagoge aus Allersheim (erb. 1740),
wiederaufgebauter Zustand im Fränkischen
Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad
Windsheim (Aufnahme 2024).
Copyright Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim
/ Foto: Frank Wittstadt



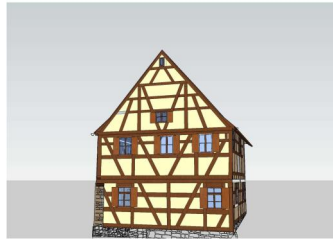
Blick in den Betsaal im Obergeschoss der Synagoge aus Allersheim: besonders sind die originalen Bretter des Holztonnengewölbes, die beim Wiederaufbau in einem Fehlboden gefunden und an der ursprünglichen Stelle wieder eingebaut wurden (Aufnahme 2024).
Copyright Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim
/ Foto: Gerhard Hagen



Ansicht der Wohnstube in der Wohnung der Rabbinerfamilie im Erdgeschoss der Synagoge aus Allersheim: neben Exponaten bereichern auch Infotafeln die Dauerausstellung im gesamten Gebäude (Aufnahme 2024).

Copyright Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim
/ Foto: Gerhard Hagen





Studien zum Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Freilandmuseum Bad Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth

Studien zum Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Freilandmuseum Bad Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth



Studien zum Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Freilandmuseum Bad Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth

Studien zum Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Freilandmuseum Bad Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth

Studien zum Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Freilandmuseum Bad Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth



Allersheim, Hauptstraße 20, ehem. Synagoge kurz vor dem Abbau und dem Transport in das Fränkische Freilandmuseum Bad Windsheim (Aufnahme 2014).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Allersheim, Hauptstraße 20, ehem. Synagoge kurz vor dem Abbau und dem Transport in das Fränkische Freilandmuseum Bad Windsheim (Aufnahme 2014).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Allersheim, Hauptstraße 20, ehem. Synagoge kurz vor dem Abbau und dem Transport in das Fränkische Freilandmuseum Bad Windsheim (Aufnahme 2014).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Allersheim, Hauptstraße 20, ehem. Synagoge kurz vor dem Abbau und dem Transport in das Fränkische Freilandmuseum Bad Windsheim (Aufnahme 2014).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad Windsheim.

Copyright Keim-Architekten, Fürth

Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad Windsheim.

Copyright Keim-Architekten, Fürth



Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad Windsheim.

Copyright Keim-Architekten, Fürth

Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad Windsheim.

Copyright Keim-Architekten, Fürth

Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad Windsheim.

Copyright Keim-Architekten, Fürth



Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad Windsheim.

Copyright Keim-Architekten, Fürth

Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad Windsheim.

Copyright Keim-Architekten, Fürth

Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad Windsheim.

Copyright Keim-Architekten, Fürth



Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer
Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad
Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth

Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer
Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad
Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth

Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer
Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad
Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth



Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer
Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad
Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth

Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer
Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad
Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth

Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer
Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad
Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth



Zustand der Synagoge in Allersheim vor ihrer
Transferierung 2014 in das Freilandmuseum Bad
Windsheim.
Copyright Keim-Architekten, Fürth

Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Fränkischen
Freilandmuseum Bad Windsheim: Einlagerung der
Fachwerkwände in der Abbundhalle.
Copyright Dieter Gottschalk, Fränkisches
Freilandmuseum Bad Windsheim

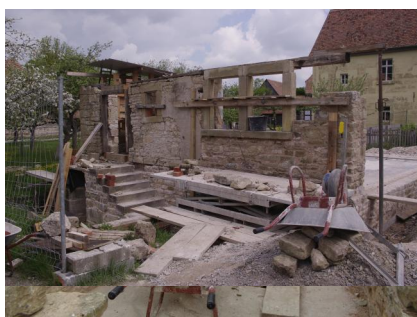
Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Fränkischen
Freilandmuseum Bad Windsheim: Aufbau des
Wohnungsteils
Copyright Dieter Gottschalk, Fränkisches
Freilandmuseum Bad Windsheim



Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim: Lehmbararbeiten.
Copyright Dieter Gottschalk, Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim

Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim: Aufbau der Fachwerkwände.
Copyright Dieter Gottschalk, Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim

Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim: Mikwe
Copyright Dieter Gottschalk, Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim



Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim: Blickrichtung Westen auf das Fundament.
Copyright Dieter Gottschalk, Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim

Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim: Keller.
Copyright Dieter Gottschalk, Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim

Wiederaufbau der Synagoge Allersheim im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim: Rekonstruktion der Mauerwerksabschnitte.
Copyright Dieter Gottschalk, Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim

Adresse

Eisweiherweg 1,91438 Bad Windsheim

Wegbeschreibung

Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim (abgetragen und neu aufgebaut)

Literatur

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.) / Cornelia Berger-Dittscheid (Bearb.): Mehr als Steine. Synagogen in Unterfranken. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg in Kooperation mit dem Team des Synagogen-Gedenkbands Bayern und dem Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. München 2021 (= Staatliche Archive Bayerns - Kleine Ausstellungen 68), S. 110.

Axel Töllner / Hans-Christof Haas: Bütthard mit Allersheim. In: Wolfgang Kraus, Gury Schneider-Ludorff, Hans-Christoph Dittscheid, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkbands Bayern, Bd. III/1: Unterfranken, Teilband 1. Erarbeitet von Axel Töllner, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Hans Schlumberger unter Mitarbeit von Gerhard Gronauer, Jonas Leipziger und Liesa Weber, mit einem Beitrag von Roland Flade. Lindenberg im Allgäu 2015, S. 585-603.

Joachim Braun: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde von Allersheim im Ochsenfurter Gau. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter

2007 S. 535-610.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 32f.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/allersheim_synagoge.htm

<https://freilandmuseum.de/forschung/aktuelle-forschungsprojekte/synagoge-aus-allersheim>

<https://freilandmuseum.de/entdecken/neuigkeiten-und-blogs/bautagebuch-synagoge-aus-allersheim>

<https://www.keim-architekten.de/projekte/2019-05-synagoge-allersheim-bad-windsheim/>



Friedhof

Allersheim



Allersheim, jüdischer Friedhof außerhalb des Ortes (Aufnahme 2012).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Die in Allersheim ansässigen Juden erwarben 1665 vom Kloster Bronnbach ein Landstück zur Anlage eines Friedhofs. Der Einzugsbereich waren die jüdischen Gemeinden im Umland. Im 18. Jahrhundert wurde der Friedhof mehrfach vergrößert. Er hat ein Areal von über 16000 qm. Etwa 2000 Grabsteine und etwa 4000 Beerdigungen sind nachgewiesen. Der Friedhof wurde 1943 geschlossen. Die letzte Beisetzung fand 1967 statt. Beerdigt wurde Otto Mannheimer aus Giebelstadt, der letzte Verwalter der Israelitischen Friedhofskorporation Allersheim e.V.

Daten

Größe: 16620 qm, eingefasst durch eine Beton-, bzw. Kalksteinmauer und zugänglich durch zwei Tore an der Nord- und Westseite; Einteilung in drei Areale, ca. 2000 Grabsteine erhalten. Erweiterungen 1813, 1844 und 1920.

Alter: 5. Mai 1665 (Kaufvertrag). Das 1608 angelegte Memorbuch von Aub erwähnt den Friedhof, der mehrmals erweitert wurde. Ein altes Protokollbuch des Abtes Valentin Memmel vom Kloster Bronnbach über die Jahre 1656 bis 1670 enthält die Abschrift eines Kaufvertrages vom 5. Mai 1665. Aus ihm geht hervor, dass die in der Umgebung von Allersheim ansässige Judenschaft einen in der Ortsgemarkung gelegenen und im Klosterbesitz befindlichen Acker von sieben Viertel Morgen Größe zur Errichtung einer Begräbnisstätte käuflich erworben hatte. Die Juden waren mit Kaufabsichten an Abt und Konvent des Klosters Bronnbach in Baden herangetreten, die wegen finanzieller Probleme infolge des Dreißigjährigen Krieges auf das Geschäft eingingen. Die Zustimmung fiel deshalb nicht schwer, da es sich doch um einen „wüst liegenden ackher“ handelte, der „dem Closter ohne das nichts einträgt“. Als Kaufpreis vereinbarte man 20 Reichstaler fränkischer Landeswährung. Den Juden räumte man im Gegenzug das Recht ein, das Areal „zu vorhabenter begrebnus zu nutzen undt zu gebrauchen, auch eine Mauer herumb zu führen“.

Die Kaufbedingungen waren mit Schikanen verbunden. Zum einen beanspruchten Pfarrer und Schultheiß von

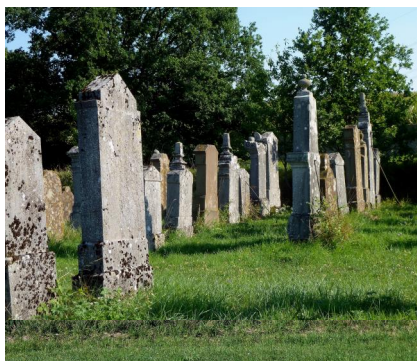
Allersheim für sich das Recht, „ein verdrahrliches Schloß darvor zu führen“, was ihnen jeder Zeit die Möglichkeit bot, den Juden den Zugang zum Friedhof zu versperren. Zum anderen musste bei jeder Bestattung ein „erdten gelt“ entrichtet werden. Von der jeweils fälligen Summe ging eine Hälfte an den Verwalter des Bronnbacher Hofes in Würzburg, die andere an die Gemeinde Allersheim. Seit 1670 forderte auch das Hochstift Würzburg einen Totenzoll, wenn ein jüdischer Leichenzug durch sein Hoheitsgebiet führte. Zur Betreuung und Unterhaltung der Begräbnisstätte schlossen sich die den Friedhof benützenden jüdischen Gemeinden schon früh zu einer Friedhofskorporation zusammen, deren Vorstand als Oberaufseher fungierte.

Einzugsbereich: Acholshausen, Bütthard, Dittigheim (Baden), Fuchsstadt, Gaukönigshofen, das eine Heilige Bruderschaft und eine Heilige Schwesterschaft besaß, Geroldshausen, Giebelstadt, Goßmannsdorf, Grünsfeld (Baden), Höchberg (bis 1821), Impfingen, Kirchheim, Messelhausen, Reichenberg, Rottenbauer, Sommerhausen, Winterhausen, Segnitz und zeitweilig Tauberrettersheim sowie Obernbreit. Bis zur Errichtung eines eigenen Friedhofs bestattete man auch die Toten von Würzburg und Heidingsfeld in Allersheim.

Beerdigungen: Ca. 2000 Grabsteine aus der Zeit von 1665 bis 1967, etwa 4000 Beerdigungen. Schließung des Friedhofs 1943. 1967 fand die letzte Beisetzung statt; beerdigt wurde Otto Mannheimer aus Giebelstadt, der letzte Verwalter der Israelitischen Friedhofskorporation Allersheim e.V.

Besonderheiten: 1844 Errichtung eines Tahara-Hauses links vom Nordtor, 1929 durch einen Neubau ersetzt. Er besteht aus einem Waschraum und einem Wartezimmer. 1983 Renovierung des Gebäudes.

Schändungen: 1983, kurz nach der Renovierung, wurden die Fensterscheiben eingeworfen; daher mauerte man die Fenster zu.



Allersheim, jüdischer Friedhof außerhalb des Ortes
(Aufnahme 2012).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Allersheim, jüdischer Friedhof außerhalb des Ortes
(Aufnahme 2012).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

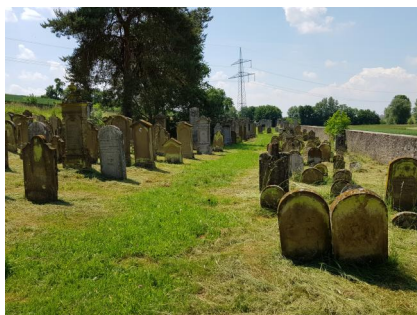
Allersheim, jüdischer Friedhof außerhalb des Ortes
(Aufnahme 2012).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss



Allersheim, jüdischer Friedhof außerhalb des Ortes
(Aufnahme 2012).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss



Allersheim, jüdischer Friedhof außerhalb des Ortes
(Aufnahme 2012).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss



Jüdischer Friedhof Allersheim, 2021.
Copyright BLfD, Susanne Klemm



Jüdischer Friedhof Allersheim, 2021.
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Allersheim, jüdischer Friedhof, Blick über die Gräber auf
das Taharahaus (Aufnahme 2004).
Copyright Klaus Kurre, Neustadt a. d. Weinstraße

Allersheim, jüdischer Friedhof, ehem. Taharahaus
(Aufnahme 2008).
Copyright Klaus Kurre, Neustadt a. d. Weinstraße



Allersheim, jüdischer Friedhof, Blick in das ehem.
Taharahaus (Aufnahme 2004).
Copyright Klaus Kurre, Neustadt a. d. Weinstraße

Allersheim, jüdischer Friedhof, Waschbank im ehem.
Taharahaus (Aufnahme 2004).
Copyright Klaus Kurre, Neustadt a. d. Weinstraße

Tahara-Haus auf dem jüdischen Friedhof Allersheim,
2021.
Copyright BLfD, Susanne Klemm



Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Allersheim.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Literatur

Lothar Mayer: Jüdische Friedhöfe in Unterfranken. Petersberg 2010, S. 10-15.

Peter Wamsler / Markt Giebelstadt (Hg.): Bezirksjudenfriedhof Allersheim. Bedeutung, Geschichte, Brauchtum, religiöse Pflichten. Giebelstadt 2007.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (19) [Allersheim, Ichenhausen, Wilhermsdorf]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 13, Nr. 76 (April 1998), S. 12-14.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 64f.

Jutta Sporck-Pfitzer / Landkreis Würzburg (Hg.): Die ehemaligen jüdischen Gemeinden im Landkreis Würzburg. Würzburg 1988, S. 51-52.

Links / Verweise

<https://ikg-bayern.de/allersheim/>

https://www.alemannia-judaica.de/allersheim_friedhof.htm

[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_\(Allersheim\)](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_(Allersheim))